

WF sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

5. März-Ausgabe
25. Jahrgang

12/74

Der Betrieb wurde mit dem „Karl-Marx-Orden“ ausgezeichnet

Werkteil Diode:

So bereiten wir unsere Neuererkonferenz im Werkteil vor

Im Monat April werden in den einzelnen Werkteilen und Fachdirektoraten Neuererkonferenzen durchgeführt. Es geht um die weitere Aktivierung der Neuerertätigkeit. Die Neuererbewegung ist von ihrer gesellschaftlichen Funktion her eine Massenbewegung zur Entwicklung der schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, wobei die Arbeiterklasse die führende Rolle hat. Darum geht es uns, wenn es gilt, den Anteil der Produktions-

arbeiter in der Neuererbewegung zu erhöhen.

Dementsprechend wird auch die Neuererkonferenz im Werkteil Diode vorbereitet und durchgeführt. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt auf Kollektivebene, d. h., jedes Kollektiv der sozialistischen Arbeit entsendet einen Vertreter. Somit ist gewährleistet, daß alle Arbeitsbereiche erfaßt werden und die Erfahrungen in jedem Kollektiv ausgewertet werden können. Um die Konferenz so effektiv wie möglich durchzuführen, werden nach dem Rechenschaftsbericht

des vergangenen Jahres und dem Ziel der Konferenz Diskussionsgruppen von drei bis fünf Teilnehmern gebildet, denen jeweils ein Mitglied der Neuererbrigade bzw. ein erfahrener Neuerer als Diskussionspartner zur Verfügung steht. So kann individueller auf die jeweiligen Probleme und Belange der einzelnen Konferenzteilnehmer eingegangen und unser Hauptanliegen diskutiert werden. Anschließend erfolgt von den Diskussionspartnern eine Auswertung der Ergebnisse.

Ruffer, DT 1

Werkteil Röhren:

Um die schöpferische Initiative aller Werktätigen im Neuererwesen

Am Dienstag, dem 7. Mai 1974, wird das Werkteilkollektiv Röhren im Kulturhaus, Vortragssaal, um 14.00 Uhr, im Anschluß an den „Monat der Neuerer und Erfinder“, die Neuererkonferenz durchführen. Unsere Ziele im 25. Jahr der Deutschen Demokratischen Republik sind:

- 38 Prozent Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen am Neuererwesen,

- wir wollen eine Selbstkostensenkung von 495 000 M und einen Anteil der Neuerervereinbarungen von 975 000 M erzielen,

- durch die aktive Mitarbeit aller Werktätigen gilt es einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1 300 000,- Mark zu erzielen.

Der Weg zu diesen Zielen führt über die rationellste Organisation der Produktion auf der Basis des höchsten Standes des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und vor allem der Nutzung der schöpferischen Initiative aller Werktätigen nach dem Motto:

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt.“

Jeden davon zu überzeugen, im

Neuererwesen mitzuarbeiten, erfordert von allen staatlichen Leitern große Anstrengungen. Dazu gehört auch die Achtung und öffentliche Anerkennung der Leistungen der Arbeitsgemeinschaften und Neuerer.

Es werden für jeden im Monat April 1974 eingereichten realisierbaren Neuerervorschlag eine Sonderprämie von 25,- Mark zusätzlich gezahlt.

Der Werkteil Röhren ruft damit alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes auf, sich zur Mitarbeit im Neuererwesen zu beteiligen.

Niemietz, Ltr. der Neuererbrigade R Benneckenstein, Neuererwesen R

Zwei Millionen Mark Nutzen

255 Neuerer aus allen Bereichen des Werkteiles Diode haben 1973 durch ihre aktive Mitarbeit einen volkswirtschaftlichen Nutzen von rund zwei Millionen Mark erzielt.

An diesem Ergebnis sind aus den

Bereichen DS 45 Prozent, DG 40 Prozent und DM 38,5 Prozent der Mitarbeiter beteiligt.

Beteiligung wächst

Die Entwicklung des Neuererwesens im Werkteil Diode ist steigend. Waren es 1971 nur 18 Prozent, stieg die Beteiligung 1972 auf 33,2 Prozent und erreichte 1973 den beachtlichen Stand von 41,5 Prozent Beteiligung.

Von der FDJ vorgeschlagen:



Die FDJler der FDJ-Gruppe T des Fachdirektorates Technik haben ihren AFO-Sekretär Jürgen Thiess, 23 Jahre, von Beruf Dreher, Mitglied der SED seit 1969, in ihrer Versammlung am 25. März 1974 als Kandidaten zu den Volkswahlen am 19. Mai 1974 vorgeschlagen.

Einen ausführlichen Bericht veröffentlichten wir in der nächsten Ausgabe.

Wandzeitungswettbewerb

Im Monat April, dem „Monat der Neuerer und Erfinder“, haben sich die Kolleginnen und Kollegen der Werkteile und Fachdirektorate das Ziel gesetzt, die Zielstellungen hinsichtlich der Beteiligung und des ökonomischen Nutzens (SKS und AZE) zu überbieten.

Daher rufen wir alle sozialistischen Kollektive zum Wandzeitungswettbewerb mit dem Thema „Entwicklung, Stand und Zielsetzungen der Neuererbewegung unserer Struktureinheit“ auf.

Die inhaltsreichsten und interessantesten Wandzeitungen werden mit Geldprämien (100,- M, 75,- M, 50,- M) prämiert.

Semisch, Leiter des BfN

aus dem parteileben

Die ZPL tagte

Die Mitglieder der Zentralen Parteileitung begrüßten als Gast das Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung Berlin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, Genossen Otto Seidel, recht herzlich.

In der Tagung der Zentralen Parteileitung am 19. März 1974 stand nach der ständigen Beschlußkontrolle der Arbeitsplan der BPO mit dem Schwerpunkt Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR zur Diskussion und Beschlußfassung. Genosse Otto Seidel gab zum Arbeitsplan wesentliche Hinweise. Mit der Annahme ist der Plan der BPO ab sofort die Grundlage für die weitere Arbeit.

Die Information über die Durchführung der Wahlen in der Betriebs-

sektion der Kammer der Technik sowie über die politisch-ideologischen und technisch-organisatorischen Schwerpunktaufgaben der KDT für das Jahr 1974 stand dann zur Diskussion.

Genosse Heinz Scheffler, Vorsitzender der Betriebssektion der KDT, gab eine sachliche Einschätzung der Delegiertenkonferenz. Im Jubiläumsjahr der DDR gilt es, die KDT-Mitglieder für die Erfüllung und Überbietung des Planes Wissenschaft und Technik zu mobilisieren. Dabei kommt es auch auf die persönliche Verantwortung des einzelnen bei der Erfüllung des Gegenplanes des Betriebes an. In der Diskussion wurde die Verantwortung der APO für die aktive Unterstützung der Betriebsaktive der KDT bei der Er-

füllung ihrer gesellschaftlichen Aufgaben unterstrichen.

So gilt es, die bevorstehende Betriebskonferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auch in der Betriebssektion der KDT gut vorzubereiten. Genosse Otto Seidel hob in diesem Zusammenhang besonders den Gedanken- und Ideenreichtum der Mitglieder hervor.

Die Einschätzung zum Stand der Durchführung des Parteilehrjahres und der Betriebsschule Marxismus/Leninismus gab zum 3. Tagesordnungspunkt Genosse Bodzyn und Genosse Brandt.

Betriebsdirektor Genosse Horst Kreßner informierte die Zentrale Parteileitung über die voraussichtliche Planerfüllung des I. Quartals.

„25mal wir über uns“

Sie alle, wir und mit uns viele gute Freunde in anderen Ländern, bereiten den 25. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik vor. Man könnte vielleicht auch vom silbernen Jubiläum sprechen. Ich meine jedoch, es geht uns um mehr als nur um Edelmetall, denn das Bedeutendste in der 25jährigen Geschichte unserer Republik ist das große Miteinander aller Bürger, die Stabilität unserer Gesellschaft, die Selbstverständlichkeit, mit der wir Erreichtes bilanzieren, als erledigt und erfüllt hinter uns lassen und neue Ziele und Perspektiven abstecken.

Bei ruhigem Nachdenken vermag jeder einzelne unter uns sicherlich vieles aufzuzählen, was ihm persönlich gelang auf der Basis unseres soliden Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Als Betriebsfunk versuchen wir gegenwärtig in der Sendereihe „25mal

wir über uns“ einiges von dem nachzuvollziehen. Nach den ersten sechs Folgen möchte ich mich schon heute bei den Kollegen der besuchten Kollektive bedanken für die Aufmerksamkeit und Unterstützung unseres Vorhabens. 13 weitere Kollektive werden wir in den kommenden Wochen bis zum Jahrestag noch aufsuchen, und wir freuen uns jedesmal, wenn es uns gelang, deutlich zu machen, wie vielfältig und interessant das Leben und der Zusammenhalt in den verschiedenen Kollektiven ist. Mit besonderer Sorgfalt bereiten wir deshalb schon jetzt die 25. Folge unserer Sendereihe vor, die als große Unterhaltungsveranstaltung am 12. Oktober 1974 stattfinden wird und zu der für alle von uns mit dem Mikrofon besuchten Kollektive von vornherein ein Anrecht (zwei Plätze) reserviert sind. Daß jedes Kollektiv über ein weite-

res Anrecht mittels Wettbewerbs-ergebnisse zum Geburtstag der Republik selbst entscheidet, ist zugleich sichtbarer Ausdruck des Leitgedankens unseres Vorhabens.

Im Verlauf der noch bevorstehenden Sendungen werden wir ab und zu etwas durchblicken lassen, was die große Abschlußveranstaltung betrifft. Und daß sich nicht nur jene angesprochen fühlen brauchen, die wir mit dem Mikrofon am Arbeitsplatz besuchen, dafür sollten die etwa noch 200 freien Plätze sorgen.

Ich darf im Namen aller Betriebsfunker versichern, daß wir uns stets bemühen werden, Ihnen zur Freude und Unterhaltung wie auch zur Unterstützung unsere Arbeit zu gestalten, und wünschen uns weiterhin eine aktive und auch kritische Hörerschaft.

Werner Bartel,
Leiter des Betriebsfunks

Betriebsaktive der KDT unterstützen MMM-Arbeit

Unter Beachtung der von der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ und der Betriebssektion der KDT gemeinsam zu lösenden politisch-ideologischen und fachlichen Aufgaben wurde am 19. März 1974 eine Vereinbarung abgeschlossen, die eine enge Zusammenarbeit in Übereinstimmung mit den auf beiden Seiten vorliegenden Interessen zum Nutzen unseres Betriebes sichert.

Von der Betriebssektion der KDT werden in diesem Zusammenhang folgende Verpflichtungen übernommen:

— Jedes Betriebsaktiv der KDT übernimmt zur MMM 1974 die Patenschaft über ein MMM-Exponat. Die Ergebnisse dieser Gemeinschaftsarbeit sind zu veröffentlichen.

— Der Vorstand der Betriebssektion der KDT stiftet anlässlich der Betriebs-MMM einen Ehrenpreis für das Exponat mit dem höchsten Rationalisierungseffekt.

— Der Vorstand der Betriebssektion der KDT nimmt aktiven Einfluß auf die Festlegung der MMM-Aufgaben für das Planjahr 1975.

Aus den Plänen „Wissenschaft und Technik“ und „Rationalisierung“ sind Aufgaben auszuwählen, die zu einem hohen volkswirtschaftlichen Nutzeffekt führen.

Sie sind als gemeinsame Vorhaben

der FDJ-Grundorganisation und der Betriebssektion festzulegen und zu veröffentlichen.

— Der Vorstand der Betriebssektion der KDT informiert die zentrale FDJ-Leitung über die Vortrags- und Schulungsprogramme. Nach Bedarf werden zusätzliche Themen bzw. Vorträge in das Weiterbildungsprogramm aufgenommen.

Die FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes verpflichtet sich,

— die Idee der gemeinsamen MMM-Aufgaben bzw. -Projekte in den einzelnen AFO zu fördern,

— mit dem Vorstand der Betriebssektion der KDT gemeinsam Vortragsveranstaltungen, insbesondere zu den künftigen Erzeugnisentwicklungen, zu organisieren,

— junge Absolventen für die KDT-Arbeit zu interessieren und als KDT-Mitglieder zu gewinnen.

Darüber hinaus wurde festgelegt, daß zu grundsätzlichen Problemen und zu solchen, die sich aus der abgeschlossenen Vereinbarung ergeben, halbjährlich zwischen der FDJ-Leitung und dem Vorstand der Betriebssektion der KDT Beratungen stattfinden.

Mit der vom 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“, Genossen Stage und dem Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT,

Genossen Direktor Scheffler, unterzeichneten Vereinbarung wurden die Voraussetzungen für eine planmäßige und enge Zusammenarbeit geschaffen.

Es kommt nunmehr darauf an, die gegebenen Möglichkeiten im gemeinsamen Interesse und zum Nutzen unseres Betriebes in der Praxis voll zu nutzen.

Die planmäßige und enge Zusammenarbeit zwischen der FDJ-Grundorganisation und der Betriebssektion der KDT bei der Erfüllung der gemeinsamen politisch-ideologischen und fachlichen Aufgaben entspricht den Forderungen des neuen Jugendgesetzes der DDR und stellt gleichzeitig einen ersten Beitrag zur Erfüllung der am 6. Februar 1974 bestätigten Entschließung der Betriebssektion der KDT dar.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Erfüllung der in der Vereinbarung enthaltenen Verpflichtungen und die sich daraus ergebende Koordinierung der Initiativen und Aktivitäten wesentlich zur Erfüllung der unserem Betrieb auf diesen Gebieten übertragenen Aufgaben beitragen wird.

Waldhausen,
Öffentlichkeitsarbeit BS — KDT

Für den Agitator

Die Aprilsendung zum Parteilehrjahr „Studium des wissenschaftlichen Kommunismus“ bringt Radio DDR zu folgenden Zeiten:

Donnerstag, 4. April, 20.00 Uhr
Donnerstag, 11. April,
13.10 Uhr

Sonnabend, 13. April,
10.10 Uhr

Donnerstag, 4. April, 20.00 Uhr
Wissenschaftlicher

Kommunismus

Diskussion zum Thema 7 des Parteilehrjahres: Sozialismus — das ist Frieden.

Dienstag, 9. April, 21.30 Uhr:

Weltwirtschaft in revolutionärer Veränderung

Eine Diskussion mit Prof. Dr. Karl-Heinz Domdey über Probleme der ökonomischen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus.

Zusätzlicher materieller Anreiz für Neuerer

Auf Beschluß der Direktionssitzung wird jeder Neuerervorschlag, der im Monat der Neuerer (April 1974) eingereicht wird und dem Paragraphen 18 der NVO entspricht, zusätzlich mit 25,— Mark prämiert.

Neue Mitglieder der Küchenkommission

Der Aufruf zur Mitarbeit in der Küchenkommission („WF-Sender“, Nr. 10) wurde im Werkteil Diode und im Werkteil Bildröhre nicht überhört. Ab sofort arbeiten die Kollegin Brigitte Naue, D 2, Tel.: 2892, und der Kollege Bernd Beier, BPS 3, A-Schicht, Tel.: 2729, in der Küchenkommission mit.
Götsch, RS, Tel.: 2781

Schulungstermine der Zivilverteidigung

08. 04. 74 von 15.00—16.00 Uhr:

SBP 1. u. 2. Gruppe, LS-Keller, D

09. 04. 74 von 15.00—16.00 Uhr:

N.v.A., LS-Keller, D

10. 04. 74 von 15.15—16.15 Uhr:

Schutzraumkräfte, LS-Keller, D

10. 04. 74 von 15.15—16.15 Uhr:

Sani-Schutz, I. Zug, Speiseraum I, C

10. 04. 74 von 14.30—15.15 Uhr:

Sani-Schutz, IV. Zug, Speiseraum I, C

Jugendtanz

Zum Jugendtanz am 30. März 1974 von 19.00 bis 24.00 Uhr spielt die Gruppe „Orchestron“ in unserem Kulturhaus. Karten sind zum Preis von 3,60 Mark erhältlich.

Frühlingsball

Zum „Frühlingsball für jung und alt“ laden die Mitarbeiter des WF-Kulturhauses alle Tanzfreudigen herzlich ein. Karten für die am 5. April 1974 stattfindende Veranstaltung sind zum Preis von 3,10 Mark im Kulturhaus erhältlich.

2. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick

Jung- und Erstwähler gut auf Wahl vorbereiten

In Vorbereitung auf die Kommunalwahlen fand am 20. März 1974 die zweite Kreisleitungssitzung statt. Ausführlich berieten die Genossen über die Aufgaben der Parteiorganisationen in den Betrieben und Wohngebieten bei den Wahlvorbereitungen.

Ein Schwerpunkt der Beratung waren die Aufgaben bei der Vorbereitung der Jung- und Erstwähler auf die Volkswahlen. Es kam klar zum Ausdruck, wie sich Partei und Regierung um die jungen Menschen sorgen und ihnen Verantwortung übertragen. Das kommt darin zum Ausdruck, daß noch mehr Jugendliche als bisher auf die Kandidatenlisten der Nationalen Front gesetzt werden, um dann nach ihrer Wahl mit bei der Lenkung und Leitung unseres Staates zu wirken.

Welch ein Unterschied ist das doch im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland. Den Jugendlichen dort wird eingeredet, sie üben „demokratisches Recht“ aus, wenn sie alle vier Jahre ihr Kreuz auf den Wahlzettel machen. Aber wie sieht es denn wirklich aus? Sind die Jugendlichen bestrebt ihre Rechte wahrzunehmen, so werden sie von den Kapitalisten entlassen und auf Schwarze Listen gesetzt, wie z. B. 1973 600 Jugendvertrauensleute der westdeutschen Gewerkschaft. Oder diese Jugendlichen fallen unter das reaktionäre Berufsverbot, das gegen die Demokraten angewendet wird. Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik sind alle Jugendlichen aufgerufen, sich aktiv für den weiteren Ausbau der sozialistischen Demokratie einzusetzen. Das Mit-

wirken der Jugend an der Lenkung und Leitung unseres Staates drückt sich in vielfältiger Weise aus. Sei es die Arbeit als Abgeordneter in den Volksvertretungen oder in der aktiven Mitarbeit in der FDJ, überall wird den Jugendlichen Verantwortung übergeben. Die sozialistische Demokratie kommt auch hier in unserem Betrieb zum Ausdruck. Durch die Bildung von Jugendbrigaden und Jugendobjekten werden die Jugendlichen direkt zur schöpferischen Mitarbeit aufgefordert und die hohe Verantwortung, die die Jugend erhalten hat, wird von den Jugendlichen voll gerechtfertigt.

Und wenn auf der Kreisleitungstagung festgestellt wurde, daß die DDR ein Staat der Jugend ist, so können wir feststellen: „Die Jugend der DDR ist eins mit unserer sozia-

listischen Deutschen Demokratischen Republik.“ Deshalb wird sich die FDJ unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, der SED, aktiv bei der Wahlvorbereitung zu den Kommunalwahlen am 19. Mai 1974 beteiligen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich die jungen Genossen im sozialistischen Jugendverband allen Fragen der Jugendlichen stellen und diese jungen Bürger aktiv in die Wahlvorbereitung einbeziehen.

Heinz Wandeldt, Mitglied der SED-Kreisleitung Köpenick

Unser wichtigster Beitrag zur Vorbereitung der Wahl: Gute Erfüllung der Staats- und Gegenplanaufgaben

Genosse Erhard Ryczek, AFO-Sekretär im Werkteil Diode, ist junger Kandidat der SED-Kreisleitung Köpenick. Auf der 2. Kreisleitungssitzung hielt er seinen ersten Diskussionsbeitrag.

Zu den Aufgaben der Genossen im Wohngebiet, insbesondere zu der Vorbereitung der Kommunalwahlen am 19. Mai 1974 sagte er:

„Kommunalwahlen, das heißt für unsere Genossen in den örtlichen Volksvertretungen und ihren Organen, dazu beizutragen, daß die sozialistische Demokratie vervollkommen und die Verbundenheit der Bürger zu unserem Staat gefestigt wird. Doch gibt es für uns noch viele Probleme zu lösen, um eine gründliche Vorbereitung der Wahlen zu gewährleisten. Da wird es besonders augenscheinlich, daß nicht nur die Parteiarbeit im Betrieb, sondern das persönliche Auftreten der Genossen im Wohngebiet erforderlich ist. Und unbedingt notwendig ist, daß unsere Wohnparteiorganisationen eine bessere Unterstützung erfahren und wir alle Bürger dazu auffordern, in ihrem Wohngebiet aktiver zu werden. Dabei ist es wichtig, die Abrechenbarkeit solcher Aufgaben zu gewährleisten. Darum sind genau

diese Fragen zu einem wichtigen Punkt in den Brigadeverträgen geworden! Dabei ist klar, daß die Parteimitglieder auch hier ihrer Vorbildrolle gerecht werden müssen.

Klar stellte Ehrhard heraus, daß der wichtigste Beitrag der Genossen unserer BPO in der termin-, qualitäts- und sortimentsgerechten Erfüllung unserer Staats- und Gegenplanaufgaben besteht.

Er sagte: „Dazu ist es unter anderem wichtig, in den zehntägigen Plankontrollen unseren Kollegen zu erklären, welche besondere Bedeutung die hundertprozentige Planerfüllung sowie die Erfüllung der Mehrverpflichtungen im 1. Quartal 1974 haben. Ihnen den Zusammenhang der Planerfüllung mit den Kommunalwahlen 1974 und der Vorbereitung auf den 25. Jahrestag unserer Republik zu erläutern.“

Besondere Anstrengungen sind auf dem Gebiet der Materialökonomie zu leisten.

„Die ‚Aktion Materialökonomie‘ der FDJ ist ein konkretes Beispiel dafür. Jeder FDJler in der AFO Diode hat einen Kampfauftrag zur FDJ-Initiative DDR 25 bekommen, in dem neben seinen gesellschaftlichen Aufgaben seine konkreten Einsparungs-

kennziffern enthalten sind“, berichtete Erhard den Genossen. Die Haushaltsbücher der Kollektive zeigen die guten Ergebnisse bei der Materialökonomie.

„Die Materialökonomie ist ein wichtiger Punkt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, deshalb ist es für uns selbstverständlich, daß wir die Bewegung der Übernahme von persönlich-schöpferischen und kollektiv-schöpferischen Plänen als Partei politisch unterstützen und durch die Vorbildrolle unserer Genossen führen.“

Es ist also notwendig, daß die Material- und Einsparungskennziffern an allen Arbeitsplätzen bekannt sind. Diese Ergebnisse der Initiativen müssen durch die Kollektive kontrollierbar sein, so daß eine Abrechnung über die Haushaltsbücher erfolgen kann. Dadurch wollen wir das kostenbezogene Denken aller Kollegen entwickeln und die Aktivität aller Kollegen weiter fördern.

Der Werkteil Diode stellt sich 1974 das Ziel, eine Senkung des Grundmaterialverbrauchs von einer Million Mark zu erreichen. Zur Unterstützung dieser Aufgabe haben sich Methoden wie folgende bewährt: In allen Abteilungen sollen Graphiken



in Form von statistischen Auswertungen des Materialverbrauchs ausgehängt werden. Die Materialvorgabe ist auf jeden Kollegen aufgeschlüsselt, so weiß jeder, was sein Material kostet, welches er bearbeitet. Diese Zahlen werden ständig benutzt, sie finden sich auch im Haushaltsbuch der Brigade wieder. Zu hohe Ausschußkosten oder zu hoher Materialverbrauch wird ebenfalls im Haushaltsbuch vermerkt.“ Diese Erfahrungen aus unserem Betrieb vermittelte Erhard Ryczek den Genossen. Gleichzeitig versicherte er den Teilnehmern der Kreisleitungssitzung, daß unser gesamtes Betriebskollektiv unter Führung der Betriebsparteiorganisation alles daran setzen wird, die Pläne im 25. Jahr unserer Republik zu überbieten.

Unsere Meinung zum sowjetischen Filmwerk

„Befreiung“

Vor kurzem lief der sowjetische Film „Befreiung“ über unsere Bildröhre. Wir sahen ihn uns voller Spannung an. Was wir zu sehen bekamen, übertraf weit unsere Erwartungen. Unserer Meinung nach zählt dieser mehrteilige Film zu den größten Filmwerken, die die Sowjetunion bis jetzt herausgebracht hat. „Befreiung“ zeigt uns eine Etappe des Großen Vaterländischen Krieges. Es ist die Etappe der Befreiung des Sowjetlandes, Polens, Jugoslawiens und anderer Länder, bis zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ‚Rote Armee‘. Wir sahen den Heldenmut der Sowjetsoldaten an der Front.

Man sah die menschlichen Schwächen, die aber immer überwunden wurden, denn es ging ja um die Zerschlagung der mörderlichsten Macht, die je auf dieser Erde bestanden hat. Einen großen Einblick gibt uns der Film in die sehr schwierigen Situationen und Entscheidungen des sowjetischen Generalstabs und seines Oberbefehlshabers.

Die damaligen Alliierten der Sowjetunion, die USA und Großbritannien sind imperialistische Staaten. Sie hätten es lieber gesehen, wenn es dem Faschismus gelungen wäre, die Sowjetunion zu zerschlagen. Aber sie konnten es nicht auch noch wagen, das Sowjetland anzugreifen. Schließlich wären sie ja dann auch früher oder später Opfer einer faschistischen Okkupation geworden.

Der sowjetische Oberbefehlshaber war ein Meister der Diplomatie, und es kostete sehr viel Anstrengungen und Blut der einfachen Menschen und viel diplomatisches Geschick der Sowjetregierung, die Westmächte nicht nur daran zu hindern, selbst die Sowjetunion anzugreifen, sondern in einem aktiven Kampf gegen Hitlerdeutschland zu verwickeln. Die Westalliierten zögerten soweit es ging, die Eröffnung der zweiten Front hinaus. Letzten Endes aber wurden sie durch die militärischen Erfolge der Sowjetunion dazu gezwungen, die zweite Front zu eröffnen. Sie wollten ja in Europa noch retten, was für sie zu retten war. Die Hauptverbündeten der Sowjetunion aber waren die Arbeiter aller Länder und ihre Volksbefreiungsarmeen.

Der Sowjetregierung ging es aber in der Hauptsache darum, diesem wahnsinnigen Krieg ein möglichst schnelles Ende zu setzen, um vielen Menschen das Leben zu retten. Darum das Bündnis mit den Westmächten. Wir sahen die verzweifelten Versuche der Naziführung, die Frontlage zu ihren Gunsten zu entscheiden. Aber es war und bleibt historische Wahrheit, dort, wo die Völker unter der Führung ihrer marxistischen Partei um ihre Befreiung kämpften, wird jeder Aggressor und jede Knechtschaft früher oder später Schiffbruch erleiden. Das wird in Chile geschehen, in Griechenland, Arabien, Afrika, und das wird auf unserem ganzen Erdball so sein.

Petra und Wolfgang Marx,
Brigade „Hans Krüger“, RV 4

Am 8. März 1974 haben wir im Rahmen der Feierstunde anlässlich des Internationalen Frauentages die Gelegenheit genutzt und mit Mitgliedern des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Käthe Kollwitz“ aus dem Werkteil Röhren über die Bedeutung des Internationalen Frauentages im 25. Jahr unserer Republik und auch darüber, wie der einzelne persönlich seinen Weg in der Gemeinschaft gegangen ist, diskutiert.

Die Redaktion „WF-Sender“ dankt allen Teilnehmern an dieser Gesprächsrunde. Wir wollen mit diesem Gespräch aber auch den Vorschlag des Frau-

enkollektivs, in der Betriebszeitung mehr und regelmäßiger das Wort den Frauen und Mädchen des Werkes für Fernsehelektronik zu geben, verwirklichen. Es ist ein Anfang im 25. Jahr der Republik, an der wir alle konkreten Anteil haben, und es soll eine gute Tradition werden. Sie wird es werden, wenn viele Kolleginnen durch ihre aktive Mitarbeit an der Gestaltung teilhaben. Richten Sie Ihre Fragen, Vorschläge und auch die kritischen Bemerkungen an die Vorsitzende des Frauenausschusses, Kollegin Gerda Grun, oder an die Redaktion „WF-Sender“.

Die „WF-Sender“-Gesprächsrunde im Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Käthe Kollwitz“ RV 1

Wir blicken im Gegensatz zu den Werkträgern kapitalistischer Länder voll Vertrauen in die Zukunft!

„Wir danken Ihnen für die Möglichkeit, hier in dieser angenehmen Runde einige Fragen zu stellen. Fangen wir an, welche Gedanken bewegen Sie heute, zum Internationalen Frauentag?“

Monika Schönicke, Leiterin der Galvaniklieferstelle:

„Viele unserer Kollektivmitglieder sind langjährige WF-Angehörige. Auch ich zähle mich mit meiner 13jährigen Tätigkeit im WF dazu. Stellt man früher und heute gegeneinander, dann haben wir uns ein ganzes Stück realen Wohlstand geschaffen in all den Jahren. Wir haben es bedeutend leichter, in den letzten Jahren war das wohl für jeden in der verschiedensten Weise spürbar.“

Wenn ich von mir selbst sprechen soll, dann gehört auch der Dank für die liebevolle Betreuung meines kleinen Jungen im WF-Kindergarten dazu. Ich finde es richtig, wenn die Redaktion zum Internationalen Frauentag auch an die Frauen denkt, die nicht so in der Öffentlichkeit stehen und trotzdem ihre verantwortungsvolle Arbeit gewissenhaft durchführen.“

Das trifft auch für die Kollegin in der Küche des WF-Kindergartens zu. Für unsere Kinder wird sehr viel getan. Das liegt wohl doch in der Gesellschaftsordnung begründet.“

Ursula Meyer, Fertigungsingenieur in RV 1:

„Zum Frauentag fällt einem eine ganze Menge ein. Ich bin jetzt 26 Jahre im Betrieb. Wenn ich an

die Zeit von 1948 zurückdenke, dann gehört auch die Erinnerung an Mariechen Müller dazu. Wir wußten damals nicht so recht, was das eigentlich bedeutet „Internationaler Frauentag“. In erster Linie sahen wir das vom Betrieb spendierte Brötchen und die Stunde, die wir früher nach Hause gehen konnten. Heute kann ich sagen, bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik haben wir in den 25 Jahren die Ideen des Internationalen Frauentages in die Tat umgesetzt.“

Anneliese Richter, Galvanikarbeiterin:

„Seit meinem 15. Lebensjahr bin ich berufstätig. Ohne Arbeit in einem Kollektiv, wie ich es hier gefunden habe, wäre mein Leben nicht ausgefüllt, ohne meßbare und für mich persönlich erkennbare Ergebnisse. Das ist für mich eine klare Erkenntnis und wurde von den Jahren nach 1945 ohne Verzerrungen für mein ganzes Leben geprägt. Daran denke ich auch am 8. März, dem Tag, an dem alle Frauen geehrt werden in der sozialistischen Welt.“

„Sie haben durch Ihrer Hände Arbeit einen ganz konkreten Anteil am Wachsen des Betriebes. Wie verlief Ihr eigener Lebensweg? Sicher war er nicht einfach.“

Monika Schönicke:

„Ich bin in den 13 Jahren WF gut vorangekommen. Das Kollektiv ist schwer in Ordnung, und meine

Funktion als Kulturobmann der Gewerkschaftsgruppe ist für mich eine Aufgabe. Dazu gehört auch das Brigadebuch. Stolz bin ich auf unsere Auszeichnung mit dem „Karl-Marx-Orden“. Schließlich haben wir ja auch alle dazu beigetragen, und so etwas stärkt das Selbstbewußtsein als WF-Angehöriger.“

Anneliese Richter:

„Seit 1945 habe ich hier mitgeholfen. Dieser Aufbau war wohl für uns alle kein Zuckerlecken. Aber gerade darin liegt wohl der Stolz des einzelnen auf das Gesamtergebnis der Arbeit vieler Millionen, am Wissen des Beteiligten.“

„Aus Ihren Worten spricht berechtigter Stolz auf das Geleistete.“

„Jawohl, in meinem Leben bin ich besonders auf meine Auszeichnungen im Kollektiv „Käthe Kollwitz“ stolz. Wir sind fünfmal mit dem Staatstitel ausgezeichnet worden. Dieses feste Selbstbewußtsein schließt das ganze Werk für Fernsehelektronik mit ein. Deshalb schätze ich das gesunde Betriebsklima in unserem Betrieb. Natürlich muß man mit den Finanzen haushalten und sparsam wirtschaften. Wer braucht das wohl nicht?“

Ursula Meyer:

„Dieses Wachsen unseres Staates ist auch in unserer Abteilung meßbar. Viele von uns hier in der Gesprächsrunde haben als „Unge-

lernte“ angefangen. Für uns alle wurde die Qualifizierung zu einer moralischen Verpflichtung in all den Jahren. Wir sind in die sozialistische Welt hineingewachsen mit unserer Arbeit. Wir kennen unsere Rechte, aber auch die Pflichten. Den Frauentag sehen wir nicht nur als einen Feiertag bei Kaffee und Kuchen oder Brötchen wie 1948, wir haben gelernt, weiter zu sehen.“

„Ich erinnere mich bei Ihren Worten an einige Parolen des Cegners bei der Gründung der DDR. Sie galt als zufälliger „Ausrutscher“, als „böse Entgleisung“ der Geschichte. Zukunftsträchtig und „normal“ sei nur die westdeutsche Bundesrepublik. Was meinen Sie dazu?“

Ursula Meyer:

„Ja, dieser sogenannte „Ausrutscher“ wird heute von über 100 Staaten der Erde anerkannt. Viele Menschen, die im Kapitalismus leben müssen, beneiden uns um den realen Sozialismus, wie er heute ist. Ich denke nur an die älteren Menschen. Es gibt Renten in der BRD, Beträge von einigen tausend Mark, sie stehen gewissen Leuten zur Verfügung. Aber es gibt auch Rentner, die leben knapp am Existenzminimum. Dazu kommen die Krisenauswirkungen, das Recht des Starken über den weniger Kräftigen Bundesbürger. Ich bin stolz auf unser Geleistetes und kenne keine Existenzangst und Sorge um das „Wie“, wenn ich alt bin.“

Nennen wir die sozialen Maßnahmen, sie sind bei uns im Bereich konkrete Wirklichkeit für einige Frauen. Wer hat da noch bessere Argumente?“

Anneliese Richter:

„Spricht man vom Internationalen Frauentag, dann muß ich auch ein Wort zu meiner gesellschaftlichen Arbeit sagen. Als Arbeitsschutzobmann — oder heißt es Arbeitsschutzobfrau? — habe ich eine große Verantwortung. Ich nehme sie wahr. Das ist eine Verpflichtung, die ich genauso gern erfülle wie die Aufgabe als Brigademitglied zur Paten-Gruppe im Kinderheim „Makarenko“. Ich bin stolz auf das, was ich mir erarbeitet und aufgebaut habe. Stolz auf unsere Gesellschaft, ich möchte unseren sozialistischen Staat mit seinem für jeden sichtbaren realen Sozialismus nicht mehr missen. Seit 13 Jahren arbeite ich nun schon im Werk für Fernsehelektronik. Obwohl mir die Fahrzeit von der Schönhauser Allee manchmal recht sauer wurde, gefällt es mir hier sehr gut. Im Kollektiv „Käthe Kollwitz“ lebt man richtig auf, denn wir sind eine große Familie, und einer kann sich auf den anderen verlassen.“

Ich habe früher in Westberlin gewohnt, bin dort geboren. Aber Recht in Westberlin und Recht in der DDR ist für mich ein großer Unterschied. Hier in der DDR habe ich das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit, ist mein Arbeitsplatz gesetzlich geschützt und meine Tätigkeit geachtet. In Westberlin hat das Wort Frauenarbeit einen bitteren Nachgeschmack, von den sozialen Sicherheiten ganz zu schweigen.“

Monika Schönicke:

„Ich lebe mit meiner Familie sicher, kenne keine Existenzangst und Krisenerscheinungen. Die Preise für die Grundnahrungsmittel sind gesetzlich gesichert, und wenn es heißt, spare mit jedem Gramm und jeder Stunde Arbeitszeit, so ist das kein Armutszeugnis, sondern einfache Selbstverständlichkeit. Das gilt auch im eigenen Haushalt. Sparsamkeit zahlt sich aus.“

Ich meine, wir sollten auch noch ein paar Worte zur Solidarität sagen. Auch das gehört zum Internationalen Frauentag. Hier wird die Grenze zweier Welten deutlich sichtbar.

Wenn wir uns an den Militärputsch

in Chile erinnern, dazu der vielen Veröffentlichungen und Sendungen im Fernsehen, so ist die Menschenfeindlichkeit ein nicht verwischbarer Wesenszug des kapitalistischen Staates. Chiles Präsident Allende sorgte dafür, daß die Kinder seines Landes kostenlos Milch bekamen. Der Imperialismus ließ ihn ermorden, und viele Patrioten schmachten in den Konzentrationslagern. Deshalb leiste auch ich meine aktive Solidarität für das Volk von Chile. Wir leben sicher, weil wir auch etwas dafür tun, denn Solidarität ist keine Privatangelegenheit. Das ist meiner Meinung nach von großer Bedeutung für uns.“

Wir haben in dieser Gesprächsrunde auch gemeinsam Kaffee getrunken und über den Inhalt und die Aussagefähigkeit unserer Betriebszeitung diskutiert. Daran waren alle Mitglieder beteiligt.

Das Kollektiv wird künftig öfter zur Feder greifen und aus seiner Arbeit berichten. Dabei haben sie auch den Wunsch, daß sich andere Kollektive ebenfalls zu Wort melden, über ihren Weg, von den Höhen und Tiefen berichten, denn die Straße, die wir gehen, ist keineswegs so glatt, wie sie in der Betriebszeitung scheinen mag. Wir wollen den Erfahrungsaustausch zum Nutzen aller pflegen und fördern und danken dem Frauenkollektiv „Käthe Kollwitz“ aus RV 1 nochmals recht herzlich für seine aktive Mitarbeit.

(Das Gespräch führte W. Philipp)

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“

Nicht alle Wünsche können auf einmal erfüllt werden, die Überwindung mancher Disproportionen kostet Zeit. Aber Schritt für Schritt werden die sozialen Bedingungen geschaffen, wie sie einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft entsprechen. Die Bürger unseres sozialistischen Staates haben die Gewißheit: Fleißige Arbeit, erfüllte Pläne führen immer unmittelbar zu höherem Lebensniveau. Sie blicken im Gegensatz zu den Werkträgern kapitalistischer Länder voll Vertrauen in die Zukunft. Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR

Ursula Meyer, Fertigungsingenieur in RV 1



Anneliese Richter, Galvanikarbeiterin



Monika Schönicke, Leiterin der Galvaniklieferstelle



KRISE — was verbirgt sich dahinter?

Die kapitalistischen Länder spiegeln in diesen Tagen das trostlose Bild einer von tiefen Krisenerscheinungen geschüttelten Gesellschaft wider. Das Wort Krise ist zur meistgebrauchten Vokabel geworden. Wieso kommt es zu diesen ständigen Krisen? Darauf gab Karl Marx bereits vor über 125 Jahren eine klare Antwort. Er

weist nach, daß sich der Kapitalismus spontan, anarchisch entwickelt. Eben das findet seinen Ausdruck in den gegenwärtigen Krisenerscheinungen in der Welt des Kapitals. Der Kapitalismus hat sich nicht gewandelt. Er hat seine Gefahren nicht abgestreift, wie das das Gesundheitssystem des Ausbeutensystems den Arbeitern

immer wieder weismachen wollen. Krise — was heißt das? Was verbirgt sich dahinter? Da waren zu Beginn dieses Jahres mindestens 11 Millionen Werktätige in den entwickelten kapitalistischen Staaten arbeitslos. Wirtschaftsexperten rechnen in diesem Jahr mit einer Verdoppelung der Arbeitslosenzahl. Von 25 Millionen Werk-

tätigen Großbritanniens wurden zur Drei-Tage-Arbeitswoche gezwungen. Preissteigerungen von bis zu 50 Prozent bedrohen den Kapitalisten keine Seltenheit. Die steigenden Mieten fressen oft sogar die Hälfte des Lohnes auf.

Was steckt hinter diesen globalen Zahlen? Was bedeutet das für den einzelnen Arbeiter, für jede Arbeiterfamilie? Erinnern wir uns: Vor rund einem Jahr stellte der BRD-Regierungschef, Willy Brandt, in einer Regierungserklärung fest: „Wir haben Vollbeschäftigung, das soziale Klima ist stabil.“ Wie es heute damit aus-

sieht, zeigt sich in den Klassenkämpfen in der BRD. Unsicherheit über den bestimmenden Grundzug der BRD-Regierungschef, Willy Brandt, in einer Regierungserklärung fest: „Wir haben Vollbeschäftigung, das soziale Klima ist stabil.“ Wie es heute damit aus-

Krisen vorzubeugen, vermindert“. Die Tatsachen legen ein bededtes Zeugnis dafür ab. Stabil und sicher erweist sich dagegen das sozialistische System. Warum? Weil hier die Arbeiterklasse die Macht ausübt, dem Volke die Produktionsmittel gemiß der real existierende Sozialismus.“

Treffend die Meinung von Ursula Meyer, in RV 1, dazu: „Ich finde, das muß man in aller Sachlichkeit anerkennen: Das, was aus uns geworden ist, der Aufbau unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, die Sicherheit und der geschaffene Wohlstand, das ist für mich der real existierende Sozialismus.“

In der 3. Märzangabe unserer Betriebszeitung veröffentlichten wir den ersten Teil eines Beitrages unserer Küchenkommission unter dem Titel „Die Mitarbeit in der Küchenkommission ist eine verantwortungsvolle Tätigkeit“.

Der erste Teil des Beitrages schloß mit dem Bemerkten, daß der Wunsch unserer Kolleginnen und Kollegen, Brötchen mit Hackepeter oder Schabefleisch anzubieten, nicht in Erfüllung gehen kann, denn strenge gesetzliche Bestimmungen verbieten den Verkauf solcher Erzeugnisse in der Gemeinschaftsverpflegung.

Nachfolgend veröffentlichen wir den 2. Teil.
Die Redaktion

Die Wortmeldung zum Thema:

Wartezeit am Essenschalter

Weitere berechnete Forderungen unserer Kollegen können ebenfalls erst nach Fertigstellung des Werkrestaurants erfüllt werden. Hier müssen wir die Forderung an die Werkleitung und an unsere gesellschaftlichen Organisationen stellen, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die gestellten Termine unbedingt eingehalten werden. Wenn wir die leere Baugrube betrachten, können berechnete Zweifel an der termingerechten Fertigstellung schwerlich unterdrückt werden. Große Sorgen bereiten uns wohl allen die zu bestimmten Zeiten auftretenden Stauungen an der Essenausgabe. Die Jagd nach einem freien Platz, wo man in Ruhe sein Essen einnehmen kann,

wirkt sicher nicht appetitfördernd. Die Ursachen dafür liegen jedoch nicht allein in der Kapazität unserer Speiseräume. Sie sind auch begründet in der ungenügenden Disziplin bestimmter Kollegen, durch die Nichteinhaltung der für die Werkteile und Fachdirektorate verbindlichen Pausenzeiten. Bereits ab 11.15 Uhr stehen die ersten Kollegen an der Essenausgabe, obgleich die Schalter erst um 11.45 Uhr öffnen. Wieviel kostbare Arbeitszeit wird hier täglich vergeudet! Ähnliches gilt auch für den Imbißstand. Diese Zustände können nicht länger geduldet werden. Wir weisen alle Leiter auf die Arbeitsordnung WF-Ausgabe 1973, Paragraph 23, Absatz 2, hin.

Achtet auf die Schmutzfinken!

Häufig wird von unseren Kollegen berechnete Kritik hinsichtlich der Sauberkeit und der Hygiene geübt. Wir können dem nur zustimmen. Hier müssen wir jedoch alle dazu beitragen, jene Schmutzfinken zu erziehen, die bewußt oder unbewußt die Speiseräume binnen kurzer Zeit „verdrecken“, so daß einem der Appetit vergehen kann. Wir zählen hierzu auch solche „Kollegen“, die das benutzte Geschirr nicht zur Abwaschküche zurückbringen, sondern in den Ecken und Fluren deponieren. Es ist doch eine Zumutung für unser Küchenpersonal, die Teller mit verfaulten und verschimmelten Essen-

resten zu reinigen. Außerdem werden die Maßnahmen zur Bekämpfung des Ungeziefers durch diese Handlungsweise unwirksam gemacht. In den letzten Wochen sind die Suppenschüsseln aus Plaste zum Stein des Anstoßes geworden. Um den Wünschen unserer Kollegen nachzukommen, den Eintopf in Schüsseln auszugeben, mußte die Küchenleitung zu diesem Notbehelf greifen. Diese Schüsseln sehen sicher nicht sehr ästhetisch aus, sie sind jedoch hygienisch einwandfrei und erfüllen ihren Zweck. Trotz großer Bemühungen der Küchenleitung gelang es nicht, Porzellan-

Der Besuch bei der Patenbrigade ist immer interessant. Zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, gratulierten die jungen Gäste ihren Patenbrigaden aus der Werkspeisung. Wir trafen sie, als sie bereits im Aufbruch waren.
Foto: Ph



lanschüsseln in entsprechender Anzahl einzukaufen. Wir können uns bei den Kollegen bedanken, die es verstanden, innerhalb von wenigen Wochen 300 Porzellanschüsseln aus dem Bestand der Werkküche verschwinden zu lassen. In zeitlich unterschiedlichen Abständen treten immer wieder Klagen über die Qualität der Kartoffeln auf. Der Küchenleitung und der Küchenkommission sind diese Probleme bekannt. Diese Mängel können durch den Kochprozeß nicht mehr beeinflußt werden. Die Ursachen sind bereits beim Erzeuger in einer minderen Qualität der Kartoffeln begründet.

Die Qualität der Brötchen konnte inzwischen verbessert werden. Ein Vertragsabschluß mit einer Privatbäckerei ist nicht möglich. Diese Bäcker müssen die Wohngebiete versorgen.

Der Wunsch, die Brötchen statt mit Margarine mit Butter zu belegen, würde zwangsläufig zu einer Erhöhung der Brötchenpreise führen. Auch die Einrichtung eines Imbißstandes auf dem Nordgelände kann nicht realisiert werden, weil der dafür notwendige Raum nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Die Küchenleitung ist ständig bemüht, das Kuchenangebot zu verbessern. Diese Bemühungen werden jedoch durch kurzfristige Streichungen seitens des Backwarenkombinates durchkreuzt. Aus Kapazitätsgründen ist es auch nicht möglich, in der Spreebaracke drei verschiedene

Test im Brötchenverkauf

In der Woche vom 11. zum 15. März 1974 wurden am Imbißstand zwei Sorten Brötchen mit Butter angeboten. Belegt mit Jagdwurst und Gutsleberwurst, kosteten sie 0,30 M. Meinungen dazu richten Sie bitte an die Küchenkommission.

Essen auszugeben. Die vorhandenen Räume reichen nicht aus. Soweit unser heutiger Bericht.

Nachfolgend nennen wir Ihnen noch die Mitarbeiter der Küchenkommission. Sie können sich in allen Fragen an diese Kollegen wenden.

Kollegin Ursula Barginski,
ÖR 2, Tel. 251
Kollege Günter Mienert,
RS 4, Tel. 3060
Kollege Bodo Götsch,
RS, Tel. 2781

Junge Gäste bei „Anne Frank“

Anläßlich des Internationalen Frauentages war die Patenklasse 4b geschlossen mit ihrer Lehrerin, Frau Pättsch, im Arbeitsbereich unserer Brigade zu Besuch und es gab ein kleines Kulturprogramm, wie Gedichte, Lieder und auch ein Flötentrio.

Anschließend erhielt die Brigadeleiterin, Kollegin Ortmann, von einem Jungen Pionier einen Blumentopf überreicht, alle anderen Brigademitglieder erhielten kleine selbstgebastelte Geschenke. Anschließend wurde im Pausenraum der neue Patenschaftsvertrag unterzeichnet. Für die Patenklasse gab es dabei etwas zu naschen, wie Bonbons, Kekse und Brause.

Natürlich wurde hier nochmals eingesungen. Alles in allem, es war eine schöne Stunde.

Marga Kemter, RG

Ina Wiczorek schrieb über diesen Besuch: „Mir hat es sehr gut gefallen, wie die Arbeiterinnen die Drähte an die Röhren angebracht haben. Ein Junge überreichte Frau Ortmann einen Blumentopf und gratulierte im Namen der Klasse zum Internationalen Frauentag.“

Ruth Püschel meinte: „Unsere Patenbrigade ist sehr nett zu uns. Sie begrüßten uns freundlich. Das Geld für den Blumentopf hatten wir gesammelt. Was mir an der Patenbrigade gefällt: Die Frauen sind freundlich, beantworten unsere Fragen und sprechen mit uns. Zur Zeugnisausgabe kommen immer zwei Brigademitglieder, und wenn wir eine Fahrt machen, kommt manchmal eine Frau mit.“

Petra Werner schrieb: Zwei Frauen, deren Kinder in unsere Klasse gehen, bastelten Blumen für die



Frauen der Patenbrigade. Das sozialistische Kollektiv „Anne Frank“ hat sich bestimmt über unseren Besuch gefreut. Unsere Klasse war traurig, als wir gehen mußten.“

(Foto: Gr.)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.



Der Mal- und Zeichenzirkel stellt sich vor:

Fleiß, Geduld und Konzentration führen zum Erfolg

Zwei Bilder möchten wir Ihnen heute vorstellen. Silvia Lehmann malte die „Alte Frau mit Hut“. Silvia ist Kindergärtnerin in Königswusterhausen. Den „Lesenden Arbeiter“ malte Katja Nelken. Dieses Bild ist ein Porträt des Kollegen Berthold Kogut, den Kollegen der Pumpenwerkstatt (B) sicherlich noch gut bekannt. Doch bevor solche Arbeiten angefertigt werden konnten, waren viele zeichnerische Vorübungen notwendig.

Danach folgten Formstudien. Es wurden Töpfe, Gläser, Schalen usw. aus verschiedenen Perspektiven gezeichnet.

Farbige Studien als Voraussetzung für die Malerei

Pflanzen- und Blütenstudien machten den Zirkelteilnehmern große Freude, denn sie hatten dabei ein besonderes Erfolgserlebnis. Doch auch die Anatomie der Pflanzen will verstanden sein.

Da Blüten erst mit Hilfe der Farbe zur vollen Wirkung gelangen, wurden erste farbige Studien angefertigt. Das Kennenlernen der Farben an sich mit ihren unterschiedlichen fachlichen Bezeichnungen, ihre Mischungsverhältnisse und Mischungsmöglichkeiten (kalte und warme Töne), ihre Beziehungen zueinander und die verschiedenen Techniken ihrer Anwendung sind wichtige Voraussetzungen der Malerei, angefangen von der lasierten farbig getönten Federzeichnung und dem Aquarell im kleinen Format, in Tempera- und Ölmalerei im Tafelbild, bis zur großflächigen Wandmalerei. Das Wissen um diese Dinge, auch um die Entwicklung der bildenden Kunst in der Geschichte der Menschheit und der Völker unserer Erde im besonderen, ist notwendig zur Fortbildung der Zirkelteilnehmer.

Seit zwei Jahren leite ich den Zirkel für Malen und Zeichnen des VEB Werk für Fernsehelektronik. Der Zirkel begann mit neuen Teilnehmern, von denen einige aus dem Werk, andere aus anderen Betrieben kamen, um sich auf dem Gebiet der bildenden Kunst Kenntnisse zu erwerben. Ich versuchte, systematisch ihnen ein Grundwissen und handwerkliche Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie später Aufgaben der künstlerischen Gestaltung bewältigen können.

Es wurde begonnen mit erstem Kennenlernen der Strukturelemente und der Möglichkeiten, sie graphisch darzustellen. Mit den hierbei erworbenen Kenntnissen wurden Materialstudien betrieben, d. h. die Oberflächengestaltung der unterschiedlichsten Materialien wie Stoffe, Glas, Stein, Metall, Fell, Sand usw.

Porträts setzen gründliche Studien des Menschen voraus

Das hoch gesetzte Ziel unserer Arbeit ist das Erfassen und die Darstellung des Menschen. Dieses schwerste Thema muß durch viele ernsthafte Studien bewältigt werden. Die Voraussetzung für das Gestalten eines Porträts ist die Kenntnis der Anatomie des menschlichen Schädels.

Durch Studien am Skelett wird die Grundlage zum Verständnis der Proportionen gegeben, z. B. Kopfschädel, Gesichtsschädel, Einteilung, Achsen, Ansatzpunkte, Parallelen, usw. Es ist Fleiß, Geduld und Konzentration erforderlich, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Zum Erlernen der menschlichen Figur ist das Studieren der Bewegungen, insbesondere der des Rumpfes, der Wirbelsäule, der Gliedmaßen, Knochen und Gelenke unerlässlich. Es können weder Hände noch Füße gezeichnet werden ohne Kenntnis ihrer Anatomie, ihrer Funktion.

Der Mensch in seiner vollendeten Konstruktion, der sich durch viele Jahrtausende der Menschwerdung, bis in unsere Zeit hinein, so sinnvoll entwickelt hat, muß verstanden werden.

Neben den theoretischen anatomischen Kenntnissen benötigen wir zum praktischen Studium Modelle,



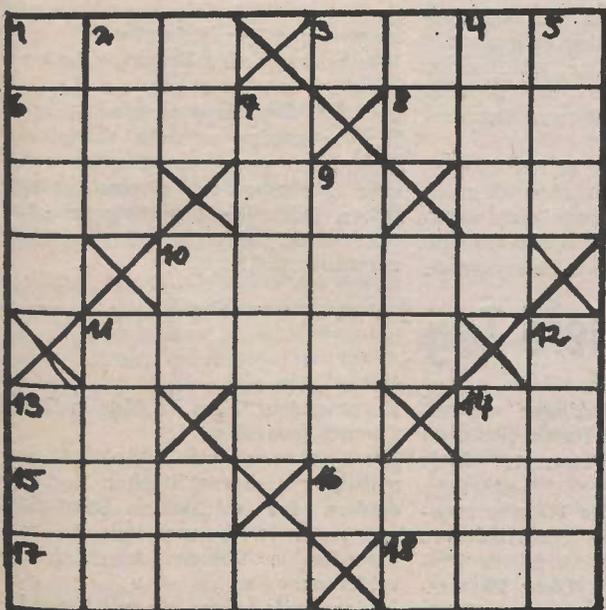
denn nur am lebenden Menschen, der in der Vielfalt seiner Ausdrucksformen von allen Seiten betrachtet werden kann, sind gute Darstellungen seiner Persönlichkeit möglich.

Eine besondere Verpflichtung wird uns der 25. Jahrestag unserer Republik sein. Wir bitten darum, die Kolleginnen und Kollegen des Werkes für Fernsehelektronik, wenn sie Interesse an unserer Arbeit haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir haben die Absicht, mehrere Kollegen aus dem Werk für Fernsehelektronik zu zeichnen oder gar zu malen, sie in ihrer Arbeit und somit als Persönlichkeit künstlerisch zu erfassen.

Dazu ist es notwendig, daß sie uns einige Stunden ihrer Freizeit opfern, um uns Modell zu sitzen. Es wird dabei für die betreffenden Kollegen nicht uninteressant sein, unsere Arbeitsweise kennenzulernen. Außerdem gibt es zwischendurch Pausen, in denen wir bereit sind, Kritik zu hören und gerne Fragen zu beantworten.

So könnte eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit den Kollegen des WF und seinem Mal- und Zeichenzirkel entstehen. Dieses ist nicht nur mein persönlicher Wunsch, sondern auch der aller Zirkelteilnehmer.

Renate Niethammer,
Verband Bildender Künstler der DDR



Denksport

Waagrecht: 1. straußenähnlicher Laufvogel, 3. japanisches weinähnliches Getränk, 6. Pflanzenfaser, 8. Aussehen, 10. sowjetischer Kosmonaut, 11. Name sowjetischer Raumsonden, 13. Abkürzung für Handelsorganisation, 14. Zeichen für Erbium, 15. Aufgaben- oder Geschäftsbereich, 16. Hauptstadt der Lettischen SSR, 17. Stadt in der Schweiz, 18. Teil des Bühnenstücks.

Senkrecht: 1. Zuchttier, 2. männlicher Vorname, 4. Hauptstadt der Ukrainischen SSR, 5. Mitbegründer der modernen Nervenheilkunde (1840-1921), 7. Roman von Ludwig Renn, 9. Sternbild des Tierkreises, 10. Typenbezeichnung für von Tupolew konstruierte Flugzeuge, 11. Hauptstadt der Republik Togo, 12. altgriechischer Dichter, 13. Waldgrundstück, 14. Opernkomponist, geboren 1901.

Neuerscheinungen des Staatsverlages der DDR

P. A. Ignatowski: **Die Bauernschaft und die Wirtschaftspolitik der Partei.** Aus dem Russischen, 350 Seiten, Pappband, 8 Mark.

Autorenkollektiv unter Leitung von G. Walter: **„Aus der Spruchpraxis des Staatlichen Vertragsgerichts.“** Herausgeber: Staatliches Vertragsgericht beim Ministerrat der DDR. 271 Seiten, broschiert 6,50 Mark.

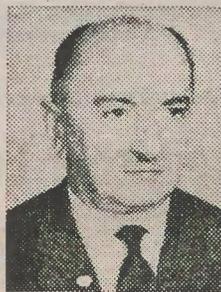
Das Recht der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Textausgabe der wichtigsten Rechtsvorschriften mit Anmerkungen und Sachregister. 5. überarbeitete, erweiterte Auflage. 640 Seiten, Kunstleder, 9,50 Mark.

Neuerscheinungen des Akademie-Verlages Berlin

Alfred Loesdau: **Globalstrategie und Geschichtsideologie.** 200 Seiten broschiert, 19,50 Mark. **Partei und Staat in den Ländern mit sozialistischer Orientierung.** (Reihe: Studien über Asien, Afrika und Lateinamerika, Band 11)

Nachruf

Am 19. März 1974 verstarb unerwartet im 64. Lebensjahr unser ehemaliger Kollege



KURT STÖSSER

Als langjähriger Angehöriger des Werkes hat er durch seinen Einsatz in verantwortlichen Positionen bedeutend zu den Erfolgen des Werkes beigetragen, wofür er mehrfach als Aktivist ausgezeichnet wurde.

Mit seiner Einsatzbereitschaft und seinem Pflichtbewußtsein wird er uns stets als Vorbild in Erinnerung bleiben. Leitungskollektiv der Bereichsleitung „Gasentladungsröhre“



13. Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner FDJ-Organisation

Optimismus und Lebensfreude

Eigentlich begann die 13. Bezirksdelegiertenkonferenz schon am Freitag, dem 22. März, mit einem zünftigen Sportfest, das fast allen Delegierten einen mehr oder weniger kräftigen Muskelkater brachte. Die Köpenicker Kreisdelegation belegte in der Endabrechnung einen guten vierten Platz.

Am Sonnabend begann die Delegiertenkonferenz dann offiziell im Marx-Engels-Auditorium der Humboldt-Universität. Nach der Begrüßung der Ehrengäste, unter ihnen befanden sich der 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Helmut Müller und der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ Egon Krenz, wurde im Referat des 1. Sekretärs der FDJ-Bezirksleitung Harry Smettan Rechenschaft über den vergangenen Arbeitszeitraum abgelegt.

Neben vielen guten Ergebnissen, die erwähnt wurden, sind aber noch Punkte zu finden, die „nervöses Herzklopfen“ verursachen, weil wir sie noch immer nicht in den Griff bekommen haben. Obwohl die Mitgliederzahl der Berliner FDJ-Organisation

ständig steigt, erstmalig haben wir die 100 000 überschritten, liegt der Organisationsgrad immer noch bei etwa 60 Prozent. Auch bei den Mitgliederversammlungen sieht es bei einigen Kreisorganisationen ähnlich aus. Hier haben wir also noch große Reserven, die es auszuschöpfen gilt, wenn wir unserem Grundsatz getreu handeln, der besagt, daß wir jeden erreichen, alle gewinnen und keinen zurücklassen werden.

„Bei der weiteren Entwicklung des Klassenbewußtseins der Jugend unserer Hauptstadt geht es also zusammengefaßt um die Lösung folgender Aufgaben:

1. In jeder FDJ-Grundorganisation führen wir mit allen Jugendlichen in vielfältiger Form das tägliche politische Gespräch.

2. Die ideologische Arbeit als A und O unserer Arbeit muß durch unsere Leitungen ideenreich und gründlich organisiert werden.“

Hier werden wir auch die FDJler „wiederfinden“, die regelmäßig beim



Wechsel aus der Lehrausbildung in die Produktion „verlorengehen“.

Als weitere wichtige Aufgabe, die es zu lösen gilt, nannte Harry Smettan die Realisierung der vier Grundanforderungen an alle FDJler, die im wesentlichen in

— der vorrangigen Gewinnung der Arbeiterjugend für eine Mitgliedschaft in der Jugendorganisation

— der Entwicklung stabiler Kampfkollektive der FDJ

— der Ausgabe von persönlichen FDJ-Aufträgen an alle Jugendfreunde und

— jeder Leitungsebene die Bedingungen für Entwicklung bewußt arbeitender Funktionäre zu schaffen bestehen.

Gerade jetzt, in Vorbereitung der Kommunalwahlen der Nationalen Front, müssen wir das Gespräch mit jedem Jugendlichen in Sachen Politik und Weltanschauung suchen. Auftretende Fragen zu Problemen bedürfen nach wie vor einer Klärung. Das Hauptgewicht liegt im Gespräch mit allen Jung- und Erstwählern.

Für alle FDJler gilt das Motto: „Jeder FDJler ein aktiver Wahlhelfer“.

Als die DDR vor 25 Jahren gegründet wurde, versprachen wir der DDR stets die Treue zu halten, weil sie der Jugend Frieden und ein besseres Leben bringen will und bringen wird. Der Inhalt dieses Gelöbnisses ist heute Wirklichkeit geworden. Nach den Ausführungen des Jugendfreundes Harry Smettan sprachen über 20. Diskussionsredner über die erzielten Ergebnisse in der Verbandsarbeit. Es wurden viele Probleme aufgeworfen und Wege zu deren Lösung aufgezeigt. Eine Auswertung des gesamten Materials der Delegiertenkonferenz wird in Kürze erfolgen und neue Wege bei der Lösung der Hauptaufgabe der FDJ bringen. Zum Abschluß der Delegiertenkonferenz wurde die neue Bezirksleitung und die Revisionskommission vorgestellt und gewählt. Mit einem Delegiertenball fand die 13. Delegiertenkonferenz der Berliner FDJ-Organisation einen würdigen Abschluß.

Wolfgang Ille

Der Brigade „Lebensfreude“ ein großes Dankeschön!

Von unserer Patenbrigade waren wir und die FDJler unserer Parallelklasse zu einer festlichen Veranstaltung am 6. März anlässlich des 28. Jahrestages der Gründung unseres sozialistischen Jugendverbandes eingeladen.

Aus der geschmackvollen Bühnendekoration im Terrassensaal des WF-Kulturhauses konnten wir ersehen, daß der VEB WF mit der höchsten Auszeichnung unseres Staates, dem Karl-Marx-Orden, geehrt wurde. Wir freuten uns sehr darüber, denn wir sind sicher, daß auch unsere Patenbrigade ihren Anteil daran hat.

Außer uns waren noch viele andere FDJler anwesend. Wie wir erfuhren, aus der 18. Oberschule, der 20. Oberschule, der Kinder- und Jugendsportschule „Werner Seelenbinder“ sowie einige Jugendfreunde aus dem WF.

Nachdem die von dem großen Orchester des Tanzensembles der DDR dargebotene Festouvertüre verklungen war, begrüßte Herr Schroedter die FDJler und Gäste. Die Festansprache hielt sodann ein Abteilungsleiter vom Zentralrat der FDJ. Diese Ansprache war sehr inhaltsreich und gipfelte in den großen Aufgaben, die

vor den Mitgliedern unseres Jugendverbandes stehen.

Das Orchester des Tanzensembles der DDR mit seinen Solisten sowie der Pionierchor der Adam-Kuckhoff-Oberschule boten uns ein recht beschwingtes niveauvolles Programm. Zum Abschluß dieser gelungenen Veranstaltung sangen wir gemeinsam die chilenische Hymne Vencemos.

Im Namen der Klasse 8c der Edwin-Hoernle-Oberschule möchte ich mich bei unserer Patenbrigade recht herzlich für die Einladung bedanken und auch dafür, daß unsere Patenbrigade

den FDJlern eine solch festliche Geburtstagveranstaltung organisiert hat.

Thomas Knopfnatel,
Klasse 8c der EHS-Köpenick

Anmerkung der Redaktion: Wie wir von der Brigade „Lebensfreude“ erfahren, hat die Leitung der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes weder auf die schriftliche Einladung geantwortet, noch sonst eine Meinung zu dieser vorbildlichen Initiative der Brigade „Lebensfreude“ geäußert. Das ist sehr verwunderlich!

Dreifacher Erfolg für Drei!

Die drei AFO Röhre, Technik und Entwicklung führten am Wochenende vom 22. März bis 24. März 1974 eine Schulung für das Verbandsaktiv durch. Die Auswertung der Wochenendschulung ergab: Dreimal erfolgreich für drei AFO.

1. Erfolg:

In diesem Rahmen wurde erstmalig eine Wochenendschulung in unserer Grundorganisation durchgeführt. Die Abstimmung und Organisation durch die drei AFO klappte recht gut. Die gute Stimmung wurde auf die Massen übertragen.

2. Erfolg:

Die Eröffnungslektion durch

den Genossen Steinmüller, 2. Sekretär der BPO, beinhaltete viele Erfahrungen zur verbandspraktischen Arbeit auf politisch-ideologischem Gebiet. Das spiegelte sich in den Seminaren wider, in denen wir über unsere weiteren Aufgaben sprachen.

3. Erfolg:

Der Ablauf der Schulung hat allen Funktionären weiteren Auftrieb in der FDJ-Arbeit gegeben. Durch unsere sportlichen und kulturellen Veranstaltungen wurden eine Menge Anregungen für die Arbeit in den Gruppen auf diesem Gebiet vermittelt.

Die Jugendredaktion

Der besondere Tag

Am 27. März 1974 begingen wir gemeinsam mit allen fortschrittlichen Theaterschaffenden zum 13. Male den Welttheatertag.

Dieser Tag ist für alle Theater unserer Republik Anlaß, zusätzlich ein besonderes Theaterstück in ihr Programm aufzunehmen. Diese Theaterstücke beinhalten zumeist harte Klassenauseinandersetzungen vor der Zeit der Oktoberrevolution.

Andererseits dienen aber auch historische Ereignisse, wie zum Beispiel der Sklavenaufstand des Spartacus als erste revolutionäre Volkserhebung, inszeniert als das Ballett „Spartacus“ an der Deutschen Staatsoper, als Vorlage.

Zu der breiten Palette der aufgeführten Theaterstücke gehört auch das Gegenwartsstück von Michail Schatrow „Campanella“ und der

Kommandeur“, das im Maxim Gorki Theater gezeigt wird.

Die Bühnen unserer Hauptstadt versuchen mit diesen Stücken den Gedanken der weltweiten Solidarität mit vielen noch um ihre Freiheit kämpfenden Völkern Ausdruck zu verleihen.

Andererseits tragen sie mit besonderen Verpflichtungen, wie zum Beispiel das „Theater der Freundschaft“, welches ab kommender Spielzeit mit dem Foyer und der Probephase zwei neue Spielstätten eröffnet, der vom VIII. Parteitag formulierten Hauptaufgabe Rechnung, ständig das kulturelle und geistige Angebot zu erweitern und zu steigern.

H. Wegwerth, TM 2